Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 696. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 5. October 1886.

Der Totalisator.

Berlin, 4. October.

Der Totalisator, die Organisation für Eingehung und Abwickelung von Wetten bei Gelegenheit von Pferderennen ist wieder eingeführt. Lange Zeit hatte dieser Wettsport ohne jede Anfechtung von Seiten der Behörden bestanden. Vor einigen Jahren bemächtigte sich die Staatsanwaltschaft der Sache und erzielte ein Erkenntniß, wodurch die gewerbsmäßige Vermittelung von Wetten als eine strafbare Handlung bezeichnet wurde. In Folge dessen wurde gegen Buchmacher und Totalisator mit großer Energie vorgegangen. Jetzt ist der Totalisator wiederum zugelassen, wenngleich unter einer Reihe von Beschränkungen, unter denen zwei die wichtigsten sind. Es soll nur ein Elite-Publikum zugelassen werden, zu welchem man sich eines gewissen Maßes von Wohlstand versehen kann und der Wettvermittler soll für seine Vermittelung keinen Gewinn, keine Provision oder Courtage beziehen. In der Presse der freisinnigen Partei ist die neue Einrichtung auf herbe Kritik gestoßen; ich muß gestehen, daß ich sie für sehr discutabel halte.

Daß das Wetten zu argen Mißbräuchen führen kann und geführt hat, ist zweifellos. Ein Mensch, der ohne Sachkenntniß sich auf eine Wette einläßt, gleicht einem solchen, der durch Hazardspiel sich zu bereichern sucht. Daß der Staat befugt ist, eine Einrichtung zu verbieten, bei welcher der Mißbrauch größer ist als der verständige Gebrauch, will ich gleichfalls nicht bestreiten. Im Ganzen geht aber die freisinnige Partei von der Anschauung aus, daß man Zurückhaltung im Verbot einer Einrichtung üben soll, die mit Verstand angewendet doch Nutzen schaffen kann.

Die Wette unterscheidet sich im Princip von dem Glücksspiel darin, daß der Wettende nicht auf den ihm günstigen Zufall vertraut, sondern auf seine Sachkenntniß und seinen Scharfblick. Wer auf ein Pferd wettet, thut es, weil er nach seiner Kenntniß der Dinge die berechtigte Erwartung hegt, dieses Pferd werde über ein anderes Sieger bleiben. So steht es wenigstens in der Theorie. In der Praxis wetten freilich viele Leute, die weder von der Pferdezucht das geringste verstehen, noch das Pferd, auf welches sie wetten, gesehen haben. Und hierin besteht eben der Mißbrauch, gegen welchen man mit den schärfsten Mitteln angekämpft hat, und welchem gegenüber man jetzt mildere Seiten aufziehen will. Daß Jemand, der Pferdekenner ist, und doch nicht in der Lage sich befindet, selbst Pferde zu züchten und rennen zu lassen, sein Interesse für die Sache dadurch bekundet, daß er eine Wette auf ein ihm zusagendes Pferd eingeht, halte ich für einen wirthschaftlich legitimen Vorgang, für eben so legitim, wie daß Jemand eine Waare auf Speculation kauft, die er nicht zu verbrauchen gedenkt, von der er aber überzeugt ist, daß sie im Preise steigen muß. Ich würde es für grausam halten, wenn man Jemanden verhindern wollte, die Sachkenntniß, welche er sich erworben, durch eine Wette zu verwerthen. Von Leuten, die mit dem Rennwesen genau vertraut sind, wird versichert, daß im Interesse der Pferdezucht sowohl die Verbreitung des Interesses für die Rennen als die in den Wetten investirten Capitalien sehr wünschenswerth sind. Die Regierung wird sich der Pflicht nicht entschlagen können, ihren veränderten Standpunkt zur Sache zu erläutern und namentlich klar zu legen, wie weit die von ihr getroffenen Anordnungen ausreichend sind, Mißbräuchen vorzubeugen. Darnach wird die Sache zu prüfen sein. Allein ohne eine nähere Prüfung die Maßregel zu bekämpfen, scheint mir dem wirthschaftlichen Standpunkt der freisinnigen Partei nicht zu entsprechen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. October.

Nach einer Mittheilung der „Freisinnigen Zeitung" soll gegen den Amtsgerichtsrath Francke bei dem Oberlandesgerichte in Kiel auf Anordnung des Justizministers die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden sein.

Der „Hamb. Corr." ist ein conservatives Blatt, von dem man sogar annimmt, daß es officiösen Inspirationen nicht unzugänglich ist. Um so auffallender ist es, daß gerade dieses Blatt in einem Artikel über die Beantwortung der Interpellationen im ungarischen Reichstage unsere auswärtige Politik in einer Weise beurtheilt, wie es in solcher Schärfe kaum von einer liberalen Zeitung geschehen ist. Der Artikel des „Hamb. Corr." beginnt folgendermaßen:

> Es ist ein bitteres Gefühl für einen deutschen Politiker, daß er die Ueberzeugung nicht los werden kann, die deutsche auswärtige Politik stehe augenblicklich nicht auf der vollen Höhe, an die wir uns seit mehr als zwanzig Jahren gewöhnt haben. Gewiß möchte jeder Patriot, wie wir selber wünschen, daß er sich täuschte; aber nach der traurigen Vertheidigung, welche die Haltung der deutschen Regierung in der beauftragten Presse erfahren hat, muß man leider annehmen, daß bessere Gründe für sie nicht beizubringen sind, und daß auch eine etwaige Besprechung der Sache im deutschen Reichstage, an die jetzt appellirt wird, nachdem man sie zunächst sehr schroff von der Hand gewiesen hatte, keine günstigere Beurtheilung wird aufkommen lassen. Darin werden wir noch durch das Vorspiel bestärkt, welches soeben im ungarischen Abgeordnetenhause stattgefunden hat. Denn wenn schon Herr von Tisza glaubte, sich so rücksichtsvoll gegen Rußland auslassen zu müssen, wie er dies gethan hat, so wird man ihn bei uns doch jedenfalls noch zu übertreffen suchen.

Der „Hamb. Corr." verlangt zweierlei: Erstens dürfe uns ein Bündniß mit Rußland nicht verpflichten, die bekannten Principien oder, wenn man lieber will, die bekannte politische Principlosigkeit Rußlands unterstützen und für dieselbe solidarisch verbunden erscheinen zu müssen. „Eine Freundschaft mit Rußland auf moralischer Grundlage — so fährt das Blatt fort, — halten wir bei den so unendlich weit auseinander gehenden Zielen unseres sittlichen Lebens für unmöglich. Das schließt ein Bündniß zu streng politischen Zwecken indessen nicht aus. Zweitens würden wir aber bei einem rein politischen Zusammengehen eine Nachgiebigkeit vermieden zu sehen wünschen, welche weder den Umständen, noch unserer gegenwärtigen Machtstellung entspricht. Nach beiden Richtungen ist leider nach unserem Dafürhalten von Deutschland in der bulgarischen Frage, die man vergeblich als von geringer Tragweite darzustellen versucht hat, eine zu große Nachgiebigkeit geübt worden, und Oesterreich-Ungarn ist in diesen Fehler mit hineingezogen." Der Artikel kritisirt sodann die Antwort Tisza's als ungenügend und nichtssagend und schließt mit folgenden Worten:

> Im Uebrigen thut Herr v. Tisza wohl daran, sich über die Intactheit des deutsch-österreichischen Bündnisses nur mit drei Worten zu äußern. Denn wenn es nicht mehr leistet, als es bis jetzt geleistet hat, so hat man die Ursache davon viel mehr in Wien und Pest, als in Berlin zu suchen. Seine eigene Unzulänglichkeit stellt man aber nicht gern ans Licht.

Ueber die Vorgänge, die sich am Sonntag in Sofia abspielten, haben wir bereits ausführliche Mittheilungen gebracht. Die Einberufer des Meetings gehörten der russenfreundlichen Partei an; dieselben hofften, eine Demonstration für Rußland in Scene setzen zu können. Es kam aber anders; die Russenfreunde erhielten eine völlige Niederlage, und als General Kaulbars persönlich die Volksmenge zu haranguiren suchte, erlitt er ein beschimpfendes Fiasco. In Ergänzung unserer telegraphischen Mittheilungen lassen wir den Bericht des „N. W. Tgbl." über diese verunglückte Versammlung folgen:

> Um die Tribüne, welche auf offenem Platze errichtet war, hatten sich Tausende Personen, zumeist der besseren Gesellschaft von Sofia angehörig, versammelt.
>
> Es traten zunächst mehrere Redner auf, welche in geharnischten Worten, vom stürmischen Beifalle der Zuhörerschaft begleitet, das Verhalten der provisorischen Regierung billigten und das volle Vertrauen der Bevölkerung zu derselben zum Ausdruck brachten. Die Versammlung acclamirte die Mitglieder der provisorischen Regierung, doch war Niemand von derselben bei dem Meeting anwesend.
>
> Nunmehr trat der Redacteur des Zankowistischen „Swetlina" auf die Rednertribüne. Der russenfreundliche Journalist sprach in sehr aufregender, provocirender Weise; er hob in leidenschaftlichem Tone die Verdienste hervor, welche Rußland um Bulgarien sich erworben habe, richtete heftige Angriffe gegen den Fürsten Alexander, welcher das Land verrathen habe, und gegen die provisorische Regierung, welche dasselbe durch ihre Politik ins Unglück stürzen werde. Riefen schon diese Ausführungen des Redners den Widerspruch der Versammlung hervor, welcher sich in einem lebhaften Gemurmel des Unwillens äußerte, hatten schon seine Bemerkungen über den Fürsten Alexander laute Gegenrufe zur Folge, so brach die Versammlung in laute Entrüstung aus, als der Redner am Schlusse seines Speech die Mütze schwenkend ausrief: „Hoch Rußland! Nieder die provisorische Regierung!" Nach einer anderen Version soll er sogar gerufen haben: „Nieder mit Bulgarien!"
>
> Auf diesen Ausruf hin bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung der Versammlung. Die Fäuste geballt, die Stöcke drohend emporgehoben, stürmte die Versammlung zur Tribüne. Die Wirkung bemerkend, welche die provocatorische Rede hervorgebracht hatte, schaarten sich einige Freunde des Sprechers rings um denselben, aber sie vermochten der erbitterten Menge keinen Widerstand zu leisten. Hunderte von Händen streckten sich nach dem Redner aus, im nächsten Augenblick war derselbe von der Tribüne herabgerissen, die Menge stürzte sich auf ihn und mißhandelte ihn in furchtbarer Weise. Dasselbe Schicksal wurde einer Reihe von Zankowisten zu Theil, welche sich des Gelynchten anzunehmen suchten. Die Sicherheitsorgane schritten ein und befreiten mit vieler Mühe und Anstrengung die blutenden Zankowisten, von denen einige schwer verletzt sein sollen, aus den Händen der in ganz unglaublicher Weise aufgeregten Menge.
>
> Der Tumult ist kaum beendigt, noch hat sich die Erregung der Menge nicht gelegt, als eine neue Bewegung sich in der Versammlung bemerkbar machte. Ein Wagen erscheint auf dem Platz, in dessen Fond sich Niemand Geringerer als General Kaulbars in Person befand. An seiner Seite saß der russische Consul Necludoff; Kawassen begleiteten den Wagen. Die anwesenden Zankowisten faßten nun neuen Muth, sie begrüßten mit stürmischen Urra-Rufen den General.
>
> General Kaulbars durchschreitet die Menge und erscheint auf der Tribüne, um zur nicht geringen Verwunderung der Versammelten eine Ansprache an dieselben zu richten. Der Abgesandte des Czaren giebt dem Volke von Sofia die zwölf Punkte bekannt, in denen die Forderungen Rußlands ausgedrückt sind, und begleitet dieselben mit Erläuterungen. Er fordert das Volk von Bulgarien auf, Vertrauen zu Rußland zu hegen, und warnt dasselbe vor den schlechten Rathgebern, in deren Händen es sich gegenwärtig befinde. Die Rede des Diplomaten, der zu dem Volke herabgestiegen war, um im Widerspruch mit der Etiquette sich mit demselben in Verkehr zu setzen, wird anfangs mit einem gewissen achtungsvollen Stillschweigen angehört, aber je weiter er in seinen Erörterungen fortschreitet, um so unruhiger wird die Versammlung. Die Zankowisten, welche die Rede an ihrem Beginn mit Beifall begleitet hatten, verstummen allmälig; einen Augenblick lang herrscht eine unheimliche Stille, während Kaulbars weiter spricht. Mit einem Male werden heftige Rufe laut, die sich immer stürmischer gestalten. „Aufhören! Er soll heruntersteigen! Wir wollen ihn nicht weiter anhören!" So ertönt es tausendfach aus der Versammlung.
>
> General Kaulbars scheint von dieser Wendung der Dinge erstaunt, er wirft zornige Blicke in die Versammlung und spricht mit erhobener Stimme weiter. Abermals erklärt er, daß nur durch Annahme der Forderungen des Czaren Bulgarien sein Heil begründen könne.
>
> Die Zurufe erheben sich von Neuem: „Hören wir ihn nicht an! Gehen wir fort!" Es sind angesehene Bürger von Sofia, welche in dieser unverblümten Weise dem Abgesandten des Czaren ihre Gesinnung zu erkennen geben.
>
> General Kaulbars schweigt einen Moment, dann tritt er bis fast an den Rand der Tribüne vor und ruft mit einer Stentorstimme, welche den herrschenden Lärm zu bewältigen sucht, in die Versammlung hinein: „Wollt Ihr dem Willen des Czaren folgen? Antwortet mir?"
>
> Die Antwort erfolgt prompt. „Nein! Nein! Nein!" rufen tausend Kehlen gleichzeitig. „Wir folgen den Gesetzen unseres Landes!" fügen Andere hinzu.

Der Genius und sein Erbe.*) [4]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

Da trat an einem düsteren Nebeltag ein befreundeter Kenner in seine Werkstatt und war des Lobes voll über ein Bild, ein männliches Bildniß, das er gestern im Privatbesitze gesehen hatte. Meister Buntzel kannte den Berichterstatter als einen Mann, der in der That etwas von der Kunst verstand, aber leicht in Superlative gerieth. Derselbe hatte schon eine ganze Legion von Genies entdeckt und als neue Rembrandts und Tiziane ausposaunt, die sich nach einander um kein Haar bedeutender erwiesen, als die vordem bekannten, von denen eben zwölf auf ein Dutzend gingen. Was wird's diesmal anders sein! Man braucht trotzdem gute Meinung nicht zu stören. Es ist immer hübsch, wenn brave und besonders vermögende Leute für die Kunst schwärmen. So ließ Alfred jenen gewähren und weiterreden, ohne ihm zu widersprechen und ohne ihm beizupflichten, aber auch ohne merklichen Antrieb sich vom Werthe des Gepriesenen durch eigenes Urtheil zu überzeugen. Er vergaß sogar den Namen, welcher ihm an jenem Vormittage so häufig wiederholt worden war — bis er ihm eines späteren Morgens recht unerwartet unter den Anzeigen eines Zeitungsblattes auffiel, darüber er beim Frühstück die Augen gleiten ließ.

Im Künstlerhause in der Commandantenstraße war wieder eine neue Sammlung von Gemälden ausgestellt, darunter auch ein männliches Bildniß von Hugo Knorr. Alfred erinnerte sich mit einem Male, daß dieser Name ihm schon einmal mit viel Lob genannt worden. Er war ihm seit jenem Nebeltage nicht mehr ins Gedächtniß gekommen; jetzt aber empfand er auf einmal Lust, selbst zu beurtheilen, was ein Anderer so maßlos gepriesen. Das in der Anzeige genannte Bildniß, welches nun allgemeiner Besichtigung vorgestellt wurde, mochte wohl dasselbe sein, was den Enthusiasten in der Wohnung des Besitzers entzückt hatte.

Warum es ihn nur auf einmal so gewaltsam hintrieb, die Leinwand eines Unbekannten zu beschauen, von der er sich bisher doch nichts versprochen hatte?

Vielleicht, weil ehegestern eine flache Kiste aus Paris gekommen war, darin sein lieber Carl ein männliches Bildniß ins Heimathhaus gesandt hatte, davon er sich augenscheinlich eine gewisse recht erfreuliche Wirkung auf die Seinen zunächst und dann auf die übrige Menschheit erhoffte.

Es war recht brav gemalt, es zeigte ein gewisses Können, eine gewisse Ueberlegenheit im Gebrauch bewußter Virtuosität, ein Raffinement des Verstandes, das der Alte anerkannte und das ihn doch im Innersten seiner Künstlerseele so kalt ließ, wie irgend ein fremdes Machwerk dieser jüngeren Malergeneration.

Vor Frau und Tochter hatte er mit fachmännischer Sorgfalt nur die Fortschritte besprochen, die Carl in der Fremde gemacht, und in diesem Rahmen an den Tag gelegt hatte. In seiner Werkstatt aber kehrte er das Ding alsbald, nachdem ihn die Weibsleute wieder allein gelassen hatten, gegen die Wand. Denn der fremde Mann dort auf der Leinwand mit den überlebensgroßen Augen und dem verkleinerten Mündchen, mit dem rosenfarbenen Fleisch auf einem Hintergrund wie nachgedunkelter Purpur störte ihn bei der eigenen Arbeit, und die Unterschrift darunter, die da „Carolus Buntzèl" in koketten, sehr sichtbaren Zügen aufwies, befremdete den würdigen Herrn, der auf den Namen, welchen er sich gemacht hatte, mit Recht stolz war, und unter seiner Flagge nicht gern Waare segeln sah, die er mit seinem Gewissen nie ans Tageslicht hätte treten lassen.

Er war sicherlich ein Menschenfreund, aber hätt' ihn Einer jetzt unterwegs nach der Commandantenstraße auf's Gewissen gefragt, wie viel er darum geben würde, wenn er im Künstlerhause keinen Fetzen Leinwand fände, der mehr werth wäre, als das lebensgroße Modenbild seines nunmehrigen Carolus, der ehrliche Vater hätte gewiß eine recht große Summe genannt.

Es fragte Niemand, und hätte ihm auch Einer dies Gelöbniß abgenommen, Alfred hätte die Summe doch behalten müssen. Der Enthusiast hatte kein Wort zu viel, er hatte noch eher zu wenig gesagt. Wie sehr dies Bildniß das Mittelgut rundherum überwog, das eben konnte nur ein Meister sagen, der alle Vorzüge mit seinen Augen sah.

Alfred hätte fluchen mögen im ersten Anblick, so betraf es ihn. Aber nicht aus Zorn und Affenliebe, nein, wie man auch in freudiger Ueberraschung unwillkürlich einen Fluch ausstößt, ohne sich Arges und Anderes dabei zu denken, als: ein gewöhnlicher Ausdruck der Anerkennung thut's nicht in diesem Fall, ich muß meiner Freude Luft machen!

Aus diesem Rahmen griff es heraus, wie mit tausend Armen nach seinem Herzen, und hielt fest und unterjochte sich, was er an Neigung noch zu vergeben hatte an ein fremdes Wesen.

Lang, auffallend lang blieb er vor dem Bilde stehen in sinnender Betrachtung. Eine stumme Huldigung des berühmten Meisters vor dem schaffenden Genius eines Neulings. Ja, da war's! In diesem Bilde loderte der Funke, der vom Himmel fällt, den man aber mit dem besten Willen und mit aller Anstrengung nicht herunterholen kann nach Belieben und Begehren; da malte ein Mensch, der zu diesem Berufe geboren und von Gott begnadet war!

Hugo Knorr? Ein Name, so glatt und platt, wie gangbare Scheidemünze. So konnte jeder heißen. Und gar viele hießen so. Nur den Einen aber wird man damit nennen über Menschenalter hinaus! . .

Und doch hatte selbst ein wachsamer Hüter der Kunst, wie Meister Alfred war, den Namen noch nie gehört, noch viel weniger ein Bild, mit diesem banalen Namen gezeichnet, je gesehen!

Und der lebte in Berlin? der malte im selben Weichbild wie er? war vielleicht sein Nachbar und lief ihm über den Weg einige Dutzend Mal im Jahr, ohne daß er wußte, er begegnete eben dem einzigen Menschen, mit welchem zu reden der Mühe werth war?!

Sehr jung konnte der Mann nicht sein, der das gemalt hatte! Nein! darin war eine Reife, ein überlegtes Können, was der Jüngling, auf den noch tausenderlei Einflüsse verschiedener Schulen und Zeiten eindringen, sich nicht zurechtzulegen vermag. Und doch, wie war es möglich, daß einer, der solches leistete, zu Mannesjahren kam, ohne daß die Welt erfuhr: hier ist ein großer Künstler!

Tiefes Mitleid, das er sich selber nicht gleich zu erklären wußte, ergriff die Seele des berühmten Meisters, wie er vor dem Werke des Unbekannten in Betrachtung versunken dastand. Erinnerung an eigenes Dulden und Entbehren in jenen jungen Tagen, da der Weg zur Größe noch steil und dornig vor ihm lag, oder auf halbem Wege Muth und Kräfte zugleich ihn zu verlassen drohten, und ein instinctives Ahnen, daß hier eine der seinen verwandte Natur mit ähnlichen, vielleicht noch lähmenderen Hindernissen sich abquälte, beschlich sein Herz. Er sagte sich: wer in Verborgenheit das leisten kann, der hat keine Freunde, denn solche würden ihn in Scene setzen in der sogenannten guten Gesellschaft und seinen Ruhm durch alle Salons der westlichen Stadttheile trompeten. Wer so viel gelernt hat, ohne bei einem von uns Alten anzuklopfen und ihm zu verstehen zu geben: auch ich bin ein Maler! der muß in einer nothgedrungenen Einsamkeit verhaftet sein, der hat keinen Lebensmuth mehr, oder noch keinen schwarzen Frack!

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

General Kaulbars steht, auf seinen Säbel gestützt, einige Secunden lang schweigend da; er scheint weitersprechen zu wollen, faßt aber einen anderen Entschluß, wendet sich um und verläßt bleichen Antlitzes die Tribüne; von Neclubow begleitet, begiebt er sich zu seinem Wagen und fährt von dannen. Die Versammlung läßt die Abfahrt Kaulbars' mit tactvollem Stillschweigen geschehen, kein Zuruf begleitet ihn, weder ein Beifalls- noch ein Mißfallenszeichen wird in dem Augenblicke laut.

Mit der Entfernung Kaulbars' ist das Meeting zu Ende. Leidenschaftlich discutirend, bleiben jedoch dichte Gruppen lange noch auf dem Platze versammelt. Die Kunde von dem Geschehenen verbreitet sich rasch in der ganzen Stadt und bringt überall außerordentliche Aufregung hervor. In ganz Sofia herrscht die Empfindung, daß das Abenteuer des General Kaulbars vom 3. October das Ende seiner diplomatischen Mission bedeutet.

General Kaulbars soll die Absicht ausgesprochen haben, eine Rundreise durch ganz Bulgarien zu machen, um Meetings zu veranstalten und selbst zum Volke zu sprechen. Die provisorische Regierung ist besorgt, in diesem Falle Gewaltthätigkeiten nicht hintanhalten zu können. Fast scheint es, als wolle General Kaulbars Skandale provociren, um Rußland einen Vorwand zur Intervention zu schaffen.

Der „Pest. Ll." bringt über das bisherige Verhalten des Generals Kaulbars folgende Mittheilungen:

Die bulgarische Regierung hat sich bisher durch seine Drohungen nicht einschüchtern lassen, und sie hat sogar nicht Scheu getragen, selbst nachdem ihr die Forderung betreffs der Aufschiebung der Wahlen officiell bekannt gegeben worden, die Ausschreibung dieser Wahlen an den Straßenecken plakatiren zu lassen. General Kaulbars drohte zunächst, die Plakate von den Mauern abreißen zu lassen, und als er dies Mangels der nöthigen Hilfskräfte nicht durchführen konnte, übte er Revanche, indem er die zwölf Punkte seiner Note drucken und auf der Straße und in den Kaffeehäusern vertheilen ließ. Diese unerhört provocante Methode der diplomatischen Geschäftsführung, diese systematische Aufhetzung des Volkes gegen die Regierung hat nicht blos bei der letzteren, sondern auch bei der Bevölkerung selbst die größte Indignation hervorgerufen. Im Laufe des Abends gab es an mehreren Orten zwischen den Executivorganen der russischen Agentie und der Bevölkerung lebhafte Händel. Ein Diener des russischen Consulats wurde in einem Kaffeehause gröblich mißhandelt und nachher noch an die Luft gesetzt. General Kaulbars führte über diesen Vorfall Klage bei Herrn Nacsevics, dieser konnte jedoch nichts Anderes erwidern, als daß solche Vorgänge, wie lebhaft er dieselben auch bedauere, bei der herrschenden Stimmung nicht zu verwundern seien. Ueberdies nahm der bulgarische Minister die Gelegenheit wahr, dem General Kaulbars nochmals vorzuhalten, daß einzelne der in der publicirten Note enthaltenen Punkte thatsächliche Unrichtigkeiten enthalten, die schon wiederholt berichtigt wurden und gleichwohl aufrecht gehalten werden. So insbesondere die Beschuldigung, daß mit der Fahne des Junker-Regiments auch ein vom Czar gespendetes St.-Georgskreuz den Flammen übergeben worden sei und ferner die Beschuldigung, daß die Regierung der Bevölkerung das Telegramm des Czars vorenthalten habe, während in Wahrheit die Regierung die Veröffentlichung dieses Telegrammes beabsichtigt hatte und nur durch die Verweigerung der Erlaubniß hierzu seitens des russischen Consuls Neklindow daran gehindert worden ist.

Unter der Spitzmarke „Der amputirte Tisza" schreibt der „Pester Lloyd":

Die russische Censur hat wieder einmal ein nettes Stückchen ausgeführt; sie hat einen Theil der Interpellations-Beantwortung Tisza's als „staatsgefährlich" erklärt. Wie wir nämlich erfahren, hat der hiesige Correspondent eines der hervorragendsten russischen Blätter in Petersburg seinem Blatte den Wortlaut der Tisza'schen Rede auf telegraphischem Wege übermittelt. Derselbe Correspondent erhielt nun heute aus Petersburg ein amtliches Avisotelegramm des Inhalts, es seien in seiner Depesche auf Grund des Artikel VII der Telegraphen-Convention (Staatsgefährlichkeit des Inhalts einer Mittheilung) 29 Worte „gestrichen" worden. Wir sind neugierig zu erfahren, welche 29 Worte es waren, die dem patriotischen Gewissen der russischen Censur zum Opfer gefallen sind; die Kenntniß derselben wäre gewiß geeignet, ein helles Streiflicht auf die Intentionen der russischen Regierungspolitik zu werfen. Wahrscheinlich handelt es sich um die folgende Stelle, die genau so viel Worte zählt, als inhibirt wurden:

„Die selbstständige Entwicklung jener Staaten zu fördern und zu verhindern, daß eine in den Verträgen nicht bestehende Festsetzung eines Protectorats oder eines bleibenden Einflusses einer einzigen fremden Macht platzgreife."

Deutschland.

♂ **Berlin,** 4. October. [Socialisten-Congreß] Daß ein socialdemokratischer Congreß in diesem Jahre abgehalten werden wird, ist eine bekannte Thatsache. Während man früher aber annahm, daß wie der Wydener und Kopenhagener Congreß auch der diesjährige im Geheimen tagen würde, brachte vor kurzer Zeit das hiesige socialistische Volksblatt die Nachricht, daß in diesem Jahre der Congreß öffentlich stattfinden würde und daß auch Einladungen zu demselben an die officiösen und conservativen Blätter ergehen würden. Man hielt allseitig diese Nachricht im Hinblick auf die Freiburger Verurtheilungen für wahr. Wie uns mitgetheilt wir hat sich das „Volksblatt" mit der Ankündigung, daß der Congreß öffentlich tagen würde, nur einen Scherz machen wollen; der Congreß wird nach wie vor im Geheimen abgehalten werden.

[Bei dem Leichenbegängnisse Hülsen's] nahm Hofprediger Frommel das Wort zur Liturgie, in welche die vom Domchor gesungene Grell'sche Motette: „Der Geist spricht" eingefügt war. Ein Gebet leitete sodann zur Trauerrede selbst über, die er an die Stelle aus den Sprüchen Salomonis anschloß: „Ein treuer Mann wird viel gesegnet werden." „Auch dieses 70jährige Leben", so führte er nach einer kurzen einleitenden Betrachtung über den Schmerz des Todes aus, „hat der Herr reich mit Gnade gesegnet. Seine Geburt fällt an das Ende der eisernen, schweren Zeit, wo unser Volk sieben Jahre lang das eiserne Kreuz auf dem Rücken tragen mußte, bis es berufen war, die Brust der Sieger damit zu schmücken. Sodann eintretend in des Königs Heer, hat er die sturmbewegten 40er Jahre mitgemacht, jenes Ringen um Deutschlands Söhne im Norden, jene Kämpfe in Dresden von Haus zu Haus, und auch hier in Berlin hat er stets treu zu seinem König gestanden. Des Königs Wille ist von Alters her den preußischen Soldaten Gesetz gewesen, und so folgte denn auch der Verstorbene dem Ruf des Königs, der ihn auf ein anderes Feld stellte, kein Schlachtfeld zwar, aber doch ein Feld des Kampfes, vielleicht gefährlicher, als das Feld draußen, zwar nicht für den Leib, aber für den Charakter und das Herz und den Sinn des Menschen. Auch hier war Muth erforderlich. War er doch oftmals einer urtheilslosen und erbarmungslosen Menge preisgegeben, die nicht immer mit offenem Visir kämpfte, aber Gott hat ihn zum Sieg geführt und reich gesegnet. Er ist jetzt dahingeschieden, die ritterliche Gestalt, nicht gebeugt, nicht zerfallen, einer Ruine gleich; ist das nicht ein Segen! Daher wollen wir nicht dahin schauen, wo die dunklen Wolken stehen, sondern hin nach den lichten Sternen. Aber nicht blos gesegnet vor dem Herrn war er, auch reich gesegnet vor den Menschen. Es ist bezeichnend, daß wir gerade auf dem Kirchhof, wo die Helden unserer Siege liegen, ihn betten dürfen. Wo die Treuen liegen, da soll auch er ruhen. Diese Treue hat er seinem König gehalten und sein König hat dieser Treue vertraut." Der Geistliche rühmte sodann des Verstorbenen Wohlthätigkeitssinn, die Fürsorge, die er den Mitgliedern der Königlichen Bühnen, dem ganzen Schauspielerstand entgegengebracht und erbat endlich, nachdem er noch des Segens in der Familie gedacht und die Hinterbliebenen getröstet, des Himmels Segen auch zu dem letzten Gange.

[Der Vertheidiger der zwölfjährigen Mörderin Marie Schneider] hat, von der Ansicht ausgehend, daß die Angeklagte die vom Gerichtshof als vorhanden gewesen angenommene geistige Zurechnungsfähigkeit nicht besessen habe, die Revision gegen das verurtheilende Erkenntniß beim Reichsgericht angemeldet.

Frankreich.

L. **Paris,** 1. October. [Die Schenkung des Herzogs von Aumale.] Die orleanistischen oder doch der Familie Orléans sympathisch gesinnten Blätter, wie das „Journal des Débats", veröffentlichen heute an hervorragender Stelle folgende Schriftstücke mit dem Bemerken, dieselben wären gestern dem Akademiker Camille Doucet, als dem ersten Vice-Präsidenten des Verwaltungs-Ausschusses des Institut de France, überreicht worden:

1. Ein Schreiben, mit dem die Herren Edouard Bocher, Denormandie, Edmond Rousse dem Präsidenten des Verwaltungs-Ausschusses der fünf Klassen des Instituts, Herrn Jules Zeller, welcher gegenwärtig abwesend ist, einen Brief des Herzogs von Aumale und zugleich einen notariellen Auszug des Testaments dieses Prinzen übermitteln.

2. Brief des Herzogs von Aumale:

Wood-Norton, 29. August 1886.

An die Herren E. Bocher, Senator; Denormandie, Senator;
Rousse, von der französischen Akademie.

Meine Herren und theuren Freunde! Da ich die Bestimmung zu sichern wünsche, welche ich im Einvernehmen mit meinen Erben dem Schloß und der Besitzung Chantilly gebe, so führe ich schon heute einen Beschluß aus, dem nach meinem Tode „Schwierigkeiten" in den Weg gelegt werden könnten, welche bei meinen Lebzeiten leicht zu ebnen sind. Infolge dessen habe ich Herrn Fontana, Notar in Paris, gebeten, das Couvert zu öffnen, welches mein eigenhändig geschriebenes Testament vom 3. Juni 1884 umschließt, und ihn beauftragt, Ihnen eine authentische Copie der Paragraphen des Testaments sowie der Codicille einzuhändigen, welche auf Chantilly Bezug haben. Ich appellire an Ihre Freundschaft, an Ihre Einsicht und bitte Sie um Ihren Beistand zu dem Behufe, den in jenen Schriftstücken enthaltenen Bestimmungen schon jetzt zur Ausführung zu verhelfen unter Vorbehalt des Nießbrauchs, den ich mir ausbedinge, nicht nur, um vorkommenden Falls den Wohnsitz zu benutzen, sondern auch um gewisse von mir unternommene Bauten noch zu vollenden, die Verwaltungskosten zu verringern, endlich im Interesse der Gemeinden und Nothleidenden der Nachbarschaft. Zu diesem Endzwecke verleihe ich Ihnen die ausgedehntesten Vollmachten, sogar diejenigen, die Nebenbestimmungen zu ändern, welche Ihnen mit meinem Hauptziele unvereinbar scheinen. Ich bitte Sie, den Beistand des Herrn Advocaten Limbourg anzurufen, welcher mein Vertrauen besitzt und meine Ansichten kennt. Genehmigen Sie u. s. w.

Gez.: H. d'Orléans.

3. Vermächtniß.

Aus einem eigenhändig geschriebenen Testament vom 3. Juni 1884, welches bei Herrn Fontana, Notar zu Paris, an demselben Tage von dem Herzog von Aumale deponirt wurde, habe ich Unterzeichneter, H. E. Fontana, Notar zu Paris, folgenden Auszug gefertigt:

§ 6. Da ich Frankreich die Besitzungen von Chantilly mit ihren Waldungen, Rasenplätzen, Gewässern, ihren Gebäuden und was dieselben umfassen, Trophäen, Gemälde, Bücher, Archive, Kunstgegenstände — dieses Ganze, welches gleichsam ein vollständiges Denkmal der französischen Kunst in allen ihren Zweigen und der Geschichte meines Vaterlandes in den Tagen des Ruhmes bildet — unversehrt erhalten will, so habe ich beschlossen, sie der Obhut einer berühmten Körperschaft anzuvertrauen, welche mich aus doppeltem Grunde in ihre Reihen berief, und die, ohne sich den unvermeidlichen Umgestaltungen der Gesellschaft ganz zu entziehen, dem Parteigeist wie den allzu jähen Erschütterungen auszuweichen weiß und inmitten der politischen Strömungen ihre Unabhängigkeit bewahrt.

Demgemäß schenke und vermache ich dem Institut de France, welches darüber in den nachstehend verzeichneten Bedingungen zu verfügen hat, die Besitzung von Chantilly so, wie sie am Tage meines Todes sein wird, mit der Bibliothek, mit den übrigen geschichtlichen oder Kunstsammlungen, den dazu gehörenden Möbeln, Statuen, Waffentrophäen u. s. w. Dagegen hat der Erbe der Besitzung ihren Charakter zu lassen und darf hauptsächlich nichts ändern an der äußeren oder inneren Architektur des Schlosses, des Pavillons d'Enghien und de Sylvie, des Ballspiel-Saales und der drei kleinen Kapellen; er muß der Schloßkapelle ihre Bestimmung lassen und das Material derselben, die Kunst- und anderen Gegenstände, welche sie umschließt, bewahren; er muß über das Depôt der Herzen der Condé wachen und an jedem Sonn- und Feiertag, sowie an den Jahrestagen, deren Verzeichniß meinen Testamentsvollstreckern eingehändigt werden soll, die Messe lesen lassen; er muß ferner den Charakter und die Bestimmung der Parkanlagen, der Gärten, Canäle und Flüsse, sowie die allgemeine Eintheilung der Waldungen, Teiche und Brunnen fortbestehen lassen und Allem nach den allgemeinen Regeln der vorgezeichneten Pläne die eines guten Familienvaters würdige Pflege gewähren.

Um dem Institut die Verwaltung meines Vermächtnisses zu erleichtern, gestatte ich, wenn dies für nöthig erachtet wird, die Veräußerung gewisser Theile der Besitzungen. . . . . . . Von diesen Ausnahmen abgesehen, darf der Rest in keinem Falle veräußert oder mit Hypotheken belastet werden und muß die Besitzung von allen Lasten frei bleiben, damit das Einkommen in der weiter unten angedeuteten Weise verwendet werden könne. Das Erträgniß der so ermächtigten Veräußerungen darf nur dazu dienen, die durch mein Vermächtniß erwachsenden oder auf den Gütern liegenden Lasten zu heben, oder darf auch in Staatsrenten oder in Eisenbahnen, für deren Zinsen der Staat einsteht, angelegt werden.

Nach Deckung dieser verschiedenen Lasten wird das Institut den Ueberschuß des Einkommens und die Zinsen des durch die Veräußerungen flüssig gemachten Capitals zu verwenden haben für

1) den Unterhalt der Gebäude, Parkanlagen, Gärten und Sammlungen;

2) den Ankauf nach eigenem Ermessen von Kunstgegenständen aller Art, alten und neuen Büchern, welche die Sammlungen bereichern könnten (ohne daß die bereits vorhandenen durch Tausch oder anderswie entfernt werden);

3) die Gründung von Pensionen und Leibrenten für unbemittelte Schriftsteller oder Künstler;

4) die Einsetzung von Aufmunterungsprämien für Solche, welche sich der Literatur, der Kunst oder der Wissenschaft widmen wollen.

Das Institut wird die nöthigen Anstalten treffen, damit die Galerien und Sammlungen von Chantilly unter dem Namen „Musée Condé" dem Publikum während sechs Monate des Jahres mindestens zweimal wöchentlich geöffnet sind und damit die Studirenden, Schriftsteller und Künstler dort die nöthigen Anstalten zur Arbeit und zu Nachforschungen treffen . . .

Der Auszug beglaubigt:
Paris 28. September 1886. Gez. Fontana.

4. Codicill.

Aus einem eigenhändig geschriebenen Codicill, welches am 14. Juli 1886 in Nouvion-en-Thiérache verfaßt und am 19. desselben Monats bei Fontana deponirt wurde, machen wir folgenden Auszug:

In dem Falle, da die beweglichen Gegenstände, welche zu dem Vermächtniß, das ich in § 6 meines Testaments zu Gunsten des Institut de France aufsetzte, ganz oder theilweise weggeführt würden, so haben meine Testamentsvollstrecker darüber zu wachen, daß sie nach Chantilly zurückgebracht und meine Verfügungen so vollständig eingehalten werden. Also eigenhändig geschrieben zu Nouvion-en-Thiérache, Aisne, den vierzehnten Juli Achtzehnhundertsechsundachtzig. Gez.: H. d'Orléans.

Für richtigen Auszug
Paris, 28. September 1886. Gez. Fontana."

Selbst die republikanischen Blätter können nicht umhin, den großmüthigen Absichten des Gebers Anerkennung zu zollen. Zugleich meinen sie aber, dem Geize seines Neffen, des Grafen von Paris, breche er dadurch nicht die Spitze ab, sondern stelle denselben nur noch in ein ungünstigeres Licht.

Kleine Chronik.

Breslau, 5. October.

„Unsere Königin." So betitelt Herr Dr. Max Falk seine Erinnerungen an die Tage, da er in Wien Secretär der Ersten Oesterreichischen Sparkasse war und berufen wurde, der Kaiserin Unterricht in ungarischer Sprache und Literatur zu ertheilen. Es war im September 1866, als er diese ehrenvolle Berufung erhielt. „Ich kann sagen," bemerkt der Verfasser, „daß man sich kaum eine fleißigere Schülerin denken kann, als Ihre Majestät war. Sie schrieb ihre Uebersetzungen in aus blau liniirtem Papier bestehende Theken vollkommen correct. Noch heute bedauere ich, von Ihrer Majestät eines dieser Hefte nicht erbeten zu haben; es hätte mir zum ewigen Andenken an den bewunderungswürdigen Fleiß, an die Pünktlichkeit und Ordnungsliebe der hohen Frau gedient. Nur ein einziges Mal geschah eine Ausnahme. Eines Tages, zum Beginne der Stunde, da Ihre Majestät mir das Uebersetzungsheft vorzulegen pflegte, übergab mir die Königin ein Stück Löschpapier, dessen beide Seiten mit Bleistift vollgeschrieben waren. Ich blickte verwundert auf, was dies wohl sein möge, worauf Ihre Majestät, mein Erstaunen gewahrend, mir die Sache erklärte: „Gestern war ich den ganzen Tag durch Audienzen in Anspruch genommen, Abends war Hofconcert, und nach demselben fühlte ich solche Ermüdung, daß ich mich allsogleich zu Bett legte. Doch da fiel mir ein, daß ich meine Aufgabe noch nicht gemacht hätte. Ich nahm daher den Kalender vor, welcher auf meinem Nachttischchen liegt, riß ein Blatt aus demselben und übersetzte mit Hilfe des Bleistiftes, den ich in der Schublade gefunden, eine der im Kalender enthaltenen sagenhaften Historien, damit Sie, da ich schon meiner Pflicht nicht pünktlich entsprechen konnte, wenigstens meinen guten Willen sähen . . ." Einmal verlangte die Kaiserin von Falk ein Exemplar der Szechenyi'schen Broschüre: „Blick auf den anonymen Rückblick". Sie war in London gedruckt und in Oesterreich verboten; keineswegs eignet sich das Büchlein seines politischen Inhaltes halber zu einer Lectüre bei Hofe. „Haben Sie dieses Buch?" fragte die Königin. — „Der „Blick" ist innerhalb der ganzen Monarchie aufs strengste verboten", erwiderte ich. — „Nicht das habe ich gefragt, sondern ob Sie es besitzen?" — Ich wagte nicht, zu antworten. — „Ich sehe schon, Sie besitzen das Buch. Bringen Sie es mir." — „Aber Majestät . . ." — „Sie glauben gewiß, ich dürfte keine solchen Bücher lesen." Damit nahm die Königin einen kleinen Schlüssel aus der Tasche, öffnete ein Schubfach des zu unserer Linken stehenden Schreibtisches und nahm ein kleines Buch heraus, welches sie mir reichte. — „Kennen Sie dieses Buch?" — Ich schaute das Titelblatt an: „Der Zerfall Oesterreichs." So hieß eine außerordentlich wilde Flugschrift, welche dazumal großes Aufsehen erregte und kurz nach dem österreichisch-preußischen Kriege in unerhört roher Weise das weitere Bestehen der Habsburg'schen Monarchie anzweifelte. Wie dies Buch, welches ich natürlich schon längst gelesen hatte, in den Besitz Ihrer Majestät gelangt war, weiß ich noch heute nicht. Die Königin setzte das Verhör fort: „Kennen Sie den Verfasser dieses Buches?" Ich wußte in der That, wer das schreckliche Buch geschrieben hatte. Es war ein junger Mann, Namens Lang, dessen Vater seit Jahrzehnten im Dienste des Kaisers stand — wenn ich nicht irre, war er Schloßhauptmann zu Laxenburg — und dieser Umstand, der ein öffentliches Geheimniß bildete, steigerte vielleicht noch die Wirkung des Buches auf das große Publikum. Ich wußte nicht, was ich antworten sollte, und that daher, was unter Umständen am klügsten ist; ich schwieg. „Ich sehe schon", sprach die Königin, „daß Sie den Verfasser nicht kennen; doch wenn Sie etwa seinen Vater kennen, so kann ich Sie beruhigen, dem Vater erwachsen daraus keinerlei Unannehmlichkeiten." Eine solche Niederlage hatte meine Diplomatie noch nie erlitten, und ich vermochte daher auch keine Antwort zu geben, als: „Majestät, morgen bringe ich den „Blick" mit."

* **Max Bruch's „Achilleus"** wird in diesem Winter in Hamburg, wo das Oratorium bereits mit glänzendem Erfolge aufgeführt worden ist, zum zweiten Male zur Aufführung gelangen. Ferner wird dasselbe in Zürich, Darmstadt, Halle, Dresden, Berlin (im Stern'schen Verein) und Leipzig (im Gewandhaus) zu Gehör gebracht werden. Die Aufführungen in Berlin und Leipzig wird der Componist auf Einladung der betr. Concert-Directionen selbst leiten.

Der Deutsche Bühnen-Verein, dessen Präsident der verstorbene General-Intendant v. Hülsen war, hielt unmittelbar nach dem Begräbniß im Saale des Hotel du Nord eine Trauerversammlung zum Gedächtniß des Dahingeschiedenen ab, welcher die meisten der bei dieser schmerzlichen Veranlassung in Berlin anwesenden Vorstände der 57 Vereins-Bühnen beiwohnten. Unmittelbar daran schloß sich eine geschäftliche Sitzung, in welcher beschlossen wurde, den gesammten Apparat des „Deutschen Bühnen-Vereins" nach München in die Hände des zweiten Präsidenten, Baron von Perfall, General-Intendanten zu München übergehen zu lassen.

Festconcert. Aus Baden-Baden, 2. October, wird uns gemeldet: Im heutigen Festconcerte errang Marcella Sembrich einen großen Erfolg; sie wurde mit Beifall und Blumen überschüttet und durch Ansprachen des Kaisers und aller anwesenden Fürstlichkeiten ausgezeichnet. Herr Gudehus und Fräulein Carpentier, die jugendliche äußerst talentvolle Violinvirtuosin, ernteten ebenfalls reichsten Beifall.

Das neue Hoftheater in Schwerin wurde am Sonntag eröffnet. Dasselbe ist auf der Stelle des am 16. April 1882 abgebrannten Theaters errichtet und nach den Entwürfen des Bauraths Daniel hergestellt worden. Bildet schon das Aeußere des imposanten, im Renaissancestil aufgeführten Gebäudes eine würdige Zierde der Residenz, so ist andererseits im Innern in Bezug auf die Sicherheit und Bequemlichkeit für das Publikum den weitgehendsten Anforderungen Genüge gethan; auch sind bezüglich der Bühne die neuesten maschinellen Einrichtungen getroffen worden. Die Bühne ist 28,68 Meter breit und hat eine Tiefe von 17,87 Meter, welche durch Hinzuziehung der Hinterbühne auf 23,72 Meter gesteigert werden kann. Die Bühnenöffnung mißt rund 11 Meter. Im Zuschauerraum ist Platz für ungefähr 1000 Personen. Die gesammte Bühnen- und Maschinen-Einrichtung, ein Werk des Obermaschinenmeisters Carl Lautenschläger in München, ist vollständig in Eisen ausgeführt und ermöglicht decorative Ausstattungen und Umwandlungen, wie sie in keinem jetzigen Theater wirksamer zur Geltung gebracht werden können. Die Beleuchtung des Gebäudes geschieht durch elektrisches Licht; die Beleuchtungsanlage ist von der Edison-Gesellschaft in Berlin ausgeführt. Zur Erzeugung des elektrischen Lichtes sind die erforderlichen Maschinen in dem, vom Theater getrennt liegenden Maschinenhause aufgestellt, von wo aus auch die Heizung des Theaters (theils Dampfheizung, theils Dampf-Wasserheizung, theils Dampf-Luftheizung) erfolgt. Ueber dem Eingangs-Vestibul des Theaters liegt der geräumige Concertsaal, der fast gänzlich in lichten Tönen gehalten ist und sich durch seine stilvolle Einfachheit vortheilhaft auszeichnet, besonders tritt dies am Abend hervor, wenn die geschmackvollen Kronleuchter den Saal erhellen. An der einen Längsseite des Saales befindet sich eine salonartige Loge für die großherzoglichen Herrschaften, welche eine reichere Ausstattung im Rococostil zeigt und gleichzeitig als Vorzimmer für die großherzogliche Mittelloge dient. Auf der Galerie des Saales ist oberhalb des Podiums für das Orchester eine Orgel aufgestellt. Für die Eröffnungsvorstellung hatte G. zu Putlitz ein Festspiel „Die Weihe des Hauses" gedichtet. Außerdem wurde „Iphigenia in Aulis" von Gluck gegeben.

Die Sängerin Frau Emma Leoni hat sich soeben mit einem Kaufmann, Herrn Joseph Waisman im Haag verheirathet. Frau Leoni war in erster Ehe mit einem vor längerer Zeit verstorbenen Berliner Kaufmann verheirathet.

Eine reiche Belohnung ist, wie der „Frkf. Ztg." aus London geschrieben wird in den letzten Tagen einem einfachen Zimmermann, Richard L. Wilkinson für eine von ihm gänzlich vergessene Heldenthat zu Theil geworden. In 1882 stand Wilkinson in der Nähe von Newcastle (Upon Tyne) in Arbeit und spazierte eines Abends längs des Tyneflusses, als der Besitzer einer Kohlengrube, Mr. Willis des entgegengesetzten Weges kam. Mr. Willis wurde von plötzlichem Unwohlsein ergriffen, strauchelte und fiel in den Fluß. Wilkinson, der nicht schwimmen konnte, besann sich nicht lange, sprang ihm nach und brachte nicht ohne Schwierigkeit den bewußtlosen Mann ans Ufer. Einige Zeit lang konnte der Gerettete kein Wort sprechen, als er wieder zu sich kam, half Wilkinson ihm sein Haus erreichen. Mr. Willis gab seinem Retter 5 Schilling (Sic!) als Belohnung, sagte ihm jedoch, daß er seiner gedenken werde, verlangte seine Adresse und die seiner Angehörigen und erkundigte sich genau nach seinen Umständen. Alles zeichnete er in sein Notizbuch auf. Bald nachher verließ Wilkinson die Gegend und siedelte sich in Stourbridge an, wo er noch jetzt in Arbeit steht. Vor einigen Monaten starb Mr. Willis, der ein kinderloser Wittwer war, mit Hinterlassung einer Kohlengrube im Werth von 25 000 Pfd. Sterl. und eines Baarvermögens von 1450 Pfd. Sterl. Richard Lightfowler Wilkinson war der Universalerbe. Der Testamentsvollstrecker ließ in den Zeitungen Annoncen einrücken, und Wilkinson wurde von Freunden darauf aufmerksam gemacht, daß man Jemanden seines Namens suche, aber er hatte die Lebensrettung des Mr. Willis gänzlich vergessen und achtete nicht darauf. Vor einigen Tagen sprachen zwei fremde Herren in der bescheidenen Wohnung seiner Mutter vor, fragten ihn genau aus und da seine Identität festgesetzt war, wurde ihm mitgetheilt, daß er ein Vermögen von über 26 000 Pfd. (520 000 Mark) geerbt habe.

Eine eigenthümliche Geburtsanzeige hat der Musikreferent des „Leipziger Tageblattes", Martin Krause, erlassen. In einem Bericht über eine Aufführung der Hugenotten sagt er am Schlusse seiner Besprechung: „Dem fünften Acte beizuwohnen, war ich verhindert, da ich plötzlich zum unaufschiebbaren Debut einer sehr jugendlichen Sängerin, Fanny Krause, nach Hause gerufen wurde. Bei dieser jugendlich dramatischen Sängerin läßt sich schon jetzt ganz hervorragendes Stimmmaterial namentlich in der Höhe constatiren."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. October.

* **Vom Lobetheater** wird uns geschrieben: Auf vielfaches Verlangen findet morgen, Mittwoch, eine Wiederholung von „Daniela“ mit Frau Cl. Ziegler in der Titelrolle statt. Die Operette „Gasparone“ wird daher erst am Donnerstag gegeben.

* **Kaufmännischer Verein „Union“.** Der Verein eröffnete sein Wintersemester am 25. September mit einem Herrenabendbrot. Das soeben zur Vertheilung gelangte Programm weist zahlreiche Vergnügungen auf, die am 16. October mit einem Familien-Abend ihren Anfang nehmen werden. Durch die „Kleinen Herren-Abende“ hofft der Verein, den geselligen Verkehr unter den Mitgliedern noch mehr zu fördern und dem Verein neue Freunde zuzuführen. Der erste Vortrag findet am 9. Oct. cr. statt; Professor Dr. W. Oncken aus Gießen wird über „Napoleon III. und Bismarck im Jahre 1866 und den Sturz Napoleons“ sprechen. Es folgen Vorträge des Reichsritters Carl von Vincenti aus Wien: „Nach der Hauptstadt der Hölle (Khartum)“, sowie des Herrn Rechtsanwalts Dr. Berkowitz („Die rechtliche Stellung der Frauen“).

—d. **Riesengebirgsverein, Section Breslau.** Die erste Versammlung nach den Ferien eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Baurath Mende, mit Worten der Erinnerung an den am 12. Juli verstorbenen Vorsitzenden Dr. Beblo, indem er besonders die Verdienste, die sich derselbe durch seine Vorträge um die Section erworben, hervorhob. Sodann erstattete Herr Dr. Bär Bericht über die Generalversammlung des Riesengebirgsvereins, die am 3. Pfingsttage in Hirschberg stattgefunden. Er gedachte rühmend der Section Hirschberg, die an diesem Tage die Pflichten der Gastfreundschaft voll Aufopferung erfüllt und durch ganz besondere Aufmerksamkeit, die sie den Abgeordneten aus Breslau erwiesen, die diesseitige Section zu Dank verpflichtet habe. Herr Zeisig, der es übernommen, am 8. August c. die in der Nähe des Hainfalles zum Andenken an Adolf Dreßler errichtete Tafel zu enthüllen, berichtet eingehend über dieses durch die Theilnahme der benachbarten Vereinssectionen insbesondere derjenigen von Hirschberg und Giersdorf verschönte und würdig gestaltete Fest. Der Schriftführer, Herr Dr. Peiper, gedenkt sodann der neuen Zugänge zur Sectionsbibliothek, die in den letzten Tagen noch ein bedeutendes Geschenk durch Herrn Brockhaus erhalten und verweist auf den neu erschienenen Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur pro 1885, der auch für den Riesengebirgsverein viel Werthvolles enthalte. Herr Schirmer macht noch einige Mittheilungen über die Verhältnisse der Section deren Mitgliederzahl im Laufe des Jahres von 690 auf 765 gestiegen ist, und giebt eine kurze Schilderung der am Sonntag, den 26. September, unter dankenswerther Führung von Mitgliedern des Zobtenvereins unternommenen Zobtenfahrt, die alle Theilnehmer durchaus befriedigt hat. Während nun die Wahl von drei neuen Mitgliedern des Sections-Ausschusses vorgenommen wurde, fand ein durch den folgenden Punkt der Tagesordnung: „Mittheilung von Erfahrungen und Wünschen aus der Sommerfrische im Riesengebirge“, hervorgerufener lebhafter Gedankenaustausch statt. Wenn auch Vieles im Vereinsgebiete thatsächlich besser geworden sei, so beständen doch noch manche längst scharf gerügte Uebelstände (wie die Massenquartiere auf der Koppe, die mangelhafte Beschaffenheit der Bettstellen) trotz aller Bemühungen des Centralvorstandes unverändert fort. Es habe sich ferner die Quantität des reisenden Publikums gehoben, aber dessen Qualität sei zurückgegangen und werde ein Hemmschuh für die Thätigkeit des Vereins. Praktische Vorschläge zur Besserung dieser Zustände konnten leider nicht gemacht werden; einzelne der geäußerten Wünsche wird der Vorstand dem Centralvorstande mitzutheilen beauftragt. Das Resultat der unterdessen beendeten Wahl war folgendes. Es waren gewählt worden: Apotheker Bluhm, Schulinspector Dr. Handloß und Musikdirigent Lehnert.

---

* **Gleiwitz,** 4. October. [Adresse an den Commerzienrath Kern.] Die Beamten und Arbeiter des Fabrik-Etablissements „Heinrich Kern und Co.“ überreichten ihrem nach Berlin übersiedelnden Chef, Commerzienrath Kern, folgende Adresse: „Hochverehrter Herr Commerzienrath! In wenigen Tagen vollendet sich die Frist, welche Sie Ihrem Wohnen und Wirken in hiesiger Stadt gesetzt haben, um Ihren ferneren Wohnsitz in Berlin zu nehmen. Den schmerzlichsten und nachhaltigsten Widerhall muß Ihr Scheiden, hochverehrter Herr Commerzienrath, in den Herzen Derer finden, welchen vergönnt gewesen ist, als Beamte oder Arbeiter Ihres Hauses, treu und ergeben, Ihnen zu dienen, dem edlen Herrn einen freudigen und ehrenden Dienst. Als Schöpfer und Begründer eines Unternehmens, welches heute, nach 20 Jahren, zu den vornehmsten und angesehensten Deutschlands gehört, haben Sie, hochverehrter Herr Commerzienrath, um die Industrie unserer heimathlichen Provinz sich dauernde, auch von höchster Stelle anerkannte Verdienste erworben, unvergeßliche Verdienste um Tausende von Arbeitern und Beamten, denen Sie in hochherziger Fürsorge sich stets als der humanste und wohlwollendste Chef und Brotherr bewiesen. In aufrichtiger Verehrung und Liebe hierfür innigsten Dank auszusprechen, ist allen Beamten und Arbeitern heute wahrstes Herzensbedürfniß. Mit unserem tiefgefühlten Danke bitten wir Sie, hochverehrter Herr Commerzienrath, die Versicherung freundlich entgegenzunehmen, daß es immerdar zu unseren schönsten und stolzesten Erinnerungen zählen wird, in unmittelbarem persönlichen Verkehr Ihnen unsere Dienste gewidmet zu haben. Für Sie aber, hochverehrter Herr Commerzienrath, möge das Scheiden aus dem bisherigen Wirkungskreise von Glück und Segen begleitet sein. Möge ein gütiges Geschick Sie noch lange Jahre im Kreise Ihrer Familie die wohlverdiente Ruhe genießen lassen und stete Freude an des von Ihnen geschaffenen Werkes fernerem Wachsthum, Blühen und Gedeihen.“

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. October. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die Anschauungen des Pester Lloyd, dieser betrachte das österreichisch-deutsche Bündniß stets vom Standpunkt der bedingungslosen Unterwerfung unter die Interessen Ungarns. Die „Norddeutsche“ meint, daß die Bürgschaft für die Dauer des Bündnisses darin bestehe, daß es nicht mit den Parlamenten und der Presse geschlossen, sondern der Ausdruck der Freundschaft der in den Personen der Souveraine verkörperten Reiche sei. Die Schwierigkeiten, welche England finde, dauernde Beziehungen zu den befreundeten Mächten zu schaffen, seien wesentlich bedingt durch die Ungewißheit infolge des Wechsels der parlamentarischen Majorität. Deutschland, welches eine starke Bürgschaft für die Stetigkeit der auswärtigen Politik biete, bedürfe der Sicherheit, daß die auswärtigen Beziehungen unabhängig vom wechselnden Stande der Publicistik und der parlamentarischen Mehrheiten seien.

Wien, 5. Octbr. Das „Fremdenblatt“ spricht seine Anerkennung über die bisherige Haltung der bulgarischen Regierung aus und mißbilligt das gestrige Auftreten Kaulbars', das auch in Petersburg bedauert werden dürfte.

London, 5. October. Der Schatzkanzler Randolph Churchill ist gestern Abend von hier abgereist, es heißt nach Berlin.

Petersburg, 5. October. Den Blättern zufolge widmete die kaiserliche Suite dem morgen abreisenden General von Werder als Andenken ein werthvolles Schreibzeug mit der Inschrift: Dem hochgeehrten B. F. von Werder die russischen Kameraden von der kaiserlichen Suite 1869—1886.

Sofia, 5. Oct. Die Wahlen zur Sobranje finden, wie festgesetzt ist, Sonntag statt. Kaulbars begiebt sich heute in das Innere des Landes; vorher wird er der Regierung mittheilen, daß Rußland die Wahlen der Sobranje als nichtig und ihre Beschlüsse als ungeschehen betrachten werde.

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. October.

—s. **Die Zuckerfabrik Görchen** hielt die statutenmässige Generalversammlung der Actionäre ab. Auf der Tagesordnung stand unter anderen weniger wichtigen Angelegenheiten der Jahresbericht der Direction, welchem wir Folgendes entnehmen: Die letzte Campagne dauerte vom 12. October bis 5. December a. p. ohne jegliche Betriebsstörung. An Rüben sind 214 510 Centner verarbeitet worden. An Zucker aller Producte wurden gewonnen 23 041 Centner. Bezüglich der Bilanz ist hervorzuheben, dass die Fabrik beim Aufstellen derselben ihre sämmtlichen Producte, auch Melasse, bereits verkauft hatte, die notirten Zahlen also definitive sind. — Das Gewinn- und Verlustconto weist nach bewirkten reichlichen Abschreibungen einen Verlust von 43 284,70 Mark auf. Die vorjährige Unterbilanz hat sich demnach um 7280,53 Mark vergrössert.

* **Deutschland und Russland.** Der Chef des Waaren- und commerziellen Dienstes in Wirrballen macht bekannt, dass bei den nach Moskau bestimmten Gütersendungen das Vereinigen nachstehender Transitwaaren-Gattungen unstatthaft ist, weil in Moskau für diese Artikel getrennte Zoll-Lagerhäuser bestehen: 1) Mühlsteine, 2) Baumwolle, 3) gesalzene und trockene Häute, 4) Thee, 5) Blättertabak, 6) rohe Wolle, 7) Gusseisen in Blöcken, 8) Eisen, 9) Stahl, 10) Kupfer, 11) Harz, 12) Farbeholz, 13) Soda. Dies ist namentlich bei den Sammel-Ladungen zu beachten, bei welchen nur solche Güter gemeinschaftlich auf einem Zollfrachtbrief aufgeführt werden dürfen, deren Zusammengehörigkeit die Abfertigung in einem Zollhause zulässt. Dieser Trennung der Güter unterliegen indess nur die Aufzeichnungen in den Zollfrachtbriefen, während der Eisenbahnfrachtbrief alle zur Sendung gehörigen Güter umfassen darf.

* **Russisch-chinesische Eisenbahnlinien.** Die Anwesenheit des Generalgouverneurs von Ostsibirien, Graf A. P. Ignatjew, und des Amurgebietes, Baron Korff, in Petersburg hängt, wie die „Nowoje Wremja“ erfährt, in erster Linie mit den Projecten der russisch-chinesischen Eisenbahnlinien zusammen. Folgende drei Richtungen sind in Vorschlag gebracht worden: 1) Jekaterinburg, Omsk, Ssemipalatinsk, Chami, Si-ou-Fu, Chankan, Shanghai. 2) Jekaterinburg, Omsk, Irkutsk, Tschita, Chailor, Dolon-Nor, Peking, und 3) Jekaterinburg, Omsk, Irkutsk, Kjachta, Urga, Peking.

* **Zur Besteuerung russischer Eisenbahnactien.** Der „Voss. Z.“ wird aus Petersburg geschrieben: Die im vorigen Jahre ernannte Commission zur Berathung über eine Besteuerung von Eisenbahnactien hat nunmehr ihre Arbeiten zum Abschluss gebracht. In ihrem Gutachten spricht sie sich für Besteuerung der Actien aus. Die Eisenbahn-Gesellschaften sollen wie alle übrigen Handels- und Manufactur-Unternehmungen einer Ergänzungssteuer von 3 pCt. unterworfen werden, aber nicht der Capitalssteuer von 5 pCt. Da einigen Gesellschaften statutenmässig völlige Steuerfreiheit gewährleistet ist, so hat die Commission die Statuten aller Bahnen geprüft, und ist zu dem Beschluss gelangt, dass zehn Bahnen: Uraler, Warschau-Bromberg, Warschau-Terespol, Lodzer, Dünaburg-Witebsk, Tambow-Koslow, Kursk-Kiew, Orel-Witebsk, Petersburg-Warschau und Moskau-Nishegorod von der Steuer nicht getroffen werden. Ausser genannten zehn Linien sollen auch alle vom Staate garantirten Bahnen steuerfrei bleiben. Das Gutachten ist bereits dem Reichsrath zur Bestätigung zugegangen, und soll, zum Gesetz erhoben, bereits mit Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten.

* **Production der deutschen Hochofenwerke im August.** Ueber dieselbe liegen folgende Details vor:

		Im August 1886	Juli	August 1885
Puddel-Roh- und Spiegeleisen	T.	140 373	144 312	172 705
Bessemer Roh-	„	25 780	38 052	41 411
Thomas-Roh-	„	65 350	68 233	60 214
Giesserei-Roh- und Gusswaaren I., Schätzung . . .	„	30 299	26 849	29 626
Werke, welche keine Angabe gemacht haben, Schätzung	„	3 100	—	—

Die Gesammtproduction in acht Monaten betrug 1886 2 248 417, 1885 2 497 079 Tonnen.

Submissionen.

A—z. **Submissions-Ausschreibung.** Die königliche Eisenbahn-Direction Berlin schreibt nun auch ihren Bedarf an Oberbaumaterial zur Lieferung aus und zwar 2753 Tonnen Flussstahlschienen in zwei Loosen, 2334 Tonnen eiserne Langschwellen in 2 Loosen, 305 Tonnen Querverbindungen in 2 Loosen, 235 Tonnen Schwellenlaschen in 2 Loosen, 76 Tonnen Schwellenstühle in 2 Loosen, 163 Tonnen Klammern in 4 Loosen, 257 Tonnen Schienenlaschen in 2 Loosen, 100 Tonnen Kleineisenzeug (Klemmplatten, Klammer- und Klemmplattenbolzen) in 6 Loosen. Termin am 26. October 11 resp. 12 Uhr.

Verloosungen.

* **Polnische 4% Liquidations-Pfandbriefe.** Verloosung am 1., 2. und 3. September. Zahlbar am 1. December 1886.

à 100 Rubel. 106 732 744 774 1079 095 108 129 280 407 551 770
831 892 917 938 2044 136 268 328 430 556 682 798 888 3242 289 296
653 833 843 936 4096 104 121 181 251 376 380 454 522 791 805 837
901 920 942 5112 122 467 591 656 780 977 6047 204 397 486 527 608
759 814 835 856 7063 119 241 325 372 515 517 521 578 619 8041 094
206 285 409 451 554 600 772 805 862 963 9027 061 064 097 182 185
402 432 467 497 555 673 740 907 970 10152 245 281 318 323 392 537
585 635 675 722 11008 019 177 184 367 469 509 672 935 12238 259
679 743 881 948 976 996 13200 315 325 437 570 608 643 682 856 944
14056 114 248 285 319 321 369 691 781 15030 087 485 714 800 932
16006 049 091 162 335 411 432 498 501 583 643 667 679 757 768 784
800 865 968 17232 303 350 395 422 456 531 586 626 783 830 856 982
18180 226 252 328 454 750 967 19017 049 275 350 572 578 775 905
987 20044 235 327 376 456 511 755 860 913 21048 171 318 386 648
709 714 717 22131 306 419 559 604 636 678 774 796 23006 035 224
241 313 319 402 493 565 572 972 24072 367 449 462 534 625 660 665
703 731 887 25418 542 825 26020 177 340 345 564 598 643 691 888
27099 263 333 408 427 466 570 573 588 750 763 900 28127 174 381
394 609 795 854 922 978 29014 181 316 329 397 448 452 665 729 831
860 991 30204 225 231 263 332 393 436 738 765 943 31040 066 080
159 178 208 249 251 345 389 463 528 531 615 679 692 712 872 880 881
899 973 32019 042 111 425 599 799 858 915 33068 112 296 305 404
596 657 691 702 719 34100 274 505 634 782 994 35118 307 365 445
530 688 861 898 36030 109 227 248 396 462 608 646 37095 235 353 358

---

4 **Breslau,** 5. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann, beeinflusst von festen Wiener Coursen, in freundlicher Haltung. Später nach Verlesung eines Telegramms, nach welchem das Wiener „Fremdenblatt“ das Vorgehen von Kaulbars in Bulgarien scharf beurtheilt und sich auf die Seite der bulgarischen Regierung stellt, verflaute die Stimmung auf allen Gebieten. Besonders wurden Laurahütte in Mitleidenschaft gezogen. Das Geschäft war im Ganzen sehr beschränkt. Der Schluss ein wenig erholt.

Per ult. October (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $85^1/_4$—$^1/_8$ bez., Ungar. Papierrente $75^1/_4$—$^3/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $86^3/_4$—$^5/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $98^3/_4$—$^5/_8$ bez., Oesterr. Credit-Actien 452—451 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $68^7/_8$—$69^1/_8$—$68^1/_8$—$68^3/_8$ bez., Russ. Noten 194,75 bez., Türken 14,10 bez. u. Gd., Egypter $76^1/_8$ bez., Orient-Anleihe II $59^5/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Octbr., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 452, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 5. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 452, —. Staatsbahn 377, —. Lombarden 170, 50. Laurahütte 68, 20. 1880er Russen 86, 50. Russ. Noten 194, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 20. 1884er Russen 98, 60. Orient-Anleihe II. 59, 80. Mainzer 95, 90. Disconto-Commandit 212, 20. 4proc. Egypter 76, 20. Ruhig.

Wien, 5. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 42. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 5. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 231, 80. Lombarden 104, 50. Galizier 195, 50. Oesterr. Papierrente 84, —. Marknoten 61, 52. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 50. Ungar. Papierrente 93, 30. Elbthalbahn 170, 25. Schwächer.

Frankfurt a. M., 5. October. Mittags. Credit-Actien 224, 62. Staatsbahn 187, 75. Galizier 159, 25. Ung. Goldrente 85, 30. Egypter 76, —. Still.

Paris, 5. October. 3% Rente 82, 85. Neueste Anleihe 1872 110, 45. Italiener 101, 35. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, —. Egypter 386, —. Fest.

London, 5. October. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter:

Wien, 5. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5	4.	Cours vom	5	4.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 50	105 37
Credit-Actien ..	278 40	278 60	Oesterr. Papierrente	84 —	83 95
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 90	84 9
Anglo	— —	— —	London	125 50	125 50
St.-Eis.-A.-Cert.	232 60	232 30	Oesterr. Goldrente .	116 10	116 25
Lomb. Eisenb..	104 50	104 50	Ungar. Papierrente.	93 32	93 20
Galizier	195 75	195 75	Elbthalbahn	171 —	170 —
Napoleonsd'or .	9 93½	9 93	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 50 excl.	61 50	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 5. October 1886.

Berlin, 5. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	96 —	95 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 40	80 10
Gotthardt-Bahn. ..	95 80	95 60
Warschau-Wien ...	296 —	296 —
Lübeck-Büchen	164 10	162 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 50	66 80
Ostpreuss. Südbahn	122 —	122 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 20	90 25
do. Wechslerbank	102 60	102 75
Deutsche Bank	165 20	165 —
Disc.-Command. ult.	212 40	211 90
Oest. Credit-Anstalt	452 50	451 50
Schles. Bankverein.	105 10	105 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	103 80	103 90
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	79 —	79 —
Schlesischer Cement	111 —	112 —
Bresl. Pferdebahn..	132 30	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	70 —	70 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 90	129 20
Schles. Feuerversich.	1670—	1670—
Bismarckhütte	98 20	98 20
Donnersmarckhütte	31 90	32 50
Dortm. Union St.-Pr.	44 60	45 30
Laurahütte	68 75	69 75
do. 4½% Oblig.	100 50	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 50	102 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	120 20
do. St.-Pr.-A.	— —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	30 —	28 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 50	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 10	149 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 80	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	103 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 80	103 70

Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	102 50	102 60
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 20	108 —
do. do. S. II	105 20	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 30	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	100 80
do. 4% .	— —	103 20
do. 4½% 1879	106 50	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	107 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 60	100 40
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 80
do. 4⅕% Papierr.	67 90	67 90
do. 4⅕% Silberr.	69 20	69 10
do. 1860er Loose	117 —	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	61 10	61 10
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 20	96 50
do. 6% do. do.	106 30	106 40
Russ. 1880er Anleihe	86 90	86 70
do. 1884er do.	99 10	98 90
do. Orient-Anl. II.	60 10	60 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 50
do. 1883er Goldr.	112 —	112 —
Türk. Consols conv.	14 20	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 —	30 10
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 40
do. Papierrente ..	75 60	75 40
Serbische Rente ...	78 80	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 45	162 50
Russ. Bankn. 100 SR.	194 80	194 95
do. per ult.	194 50	194 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 40	162 45
do. 100 Fl. 2 M.	161 20	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	194 20	194 75

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 5. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders österr. Bahnen.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit. . ult.	452 50	451 50	Gotthard ..... ult.	95 50	95 25
Disc.-Command. ult.	212 50	211 87	Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 12
Franzosen...... ult.	385 50	377 50	Mainz-Ludwigshaf. .	95 75	95 62
Lombarden..... ult.	172 50	170 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 62	86 62
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 12	Italiener ... ult.	100 62	100 25
Lübeck-Büchen ult.	164 25	163 50	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 75
Egypter........	75 87	76 12	Laurahütte ..... ult.	69 50	68 62
Marienb.-Mlawka ult	37 —	36 87	Galizier ...... ult.	80 37	79 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	70 12	70 25	Russ. Banknoten ult.	194 75	194 75
Serben..........	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	98 75	98 75

Producten-Börse.

Berlin, 5. Octbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 147, 75, April-Mai 158, —. Roggen Octbr. 128, 50, April-Mai 131, 25. Rüböl Octbr.-Novbr. 43, 20, April-Mai 44, 10. Spiritus Octbr.-Novbr. 37, 50, April-Mai 39, 20. Petroleum Octbr.-Novbr. 21, 70. Hafer October 108, 50.

Berlin, 5. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Befestig.			Rüböl. Fest.		
October-Novbr..	148 —	148 —	October-Novbr...	43 30	43 20
April-Mai	158 50	158 75	April-Mai	44 10	44 10
Roggen. Befestig.					
October-Novbr...	128 75	129 —	Spiritus. Fest.		
November-Decbr.	128 50	128 50	loco	37 50	37 70
April-Mai	131 50	132 —	October-Novbr. .	37 80	37 60
Hafer.			November-Decbr.	38	37 90
October	108 25	108 50	April-Mai	39 40	39 30
November-Decbr.	108 —	108 —			

Stettin, 5. October, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
October-Novbr...	151 50	152 —	October	43 —	43 —
April-Mai	160 —	160 50	April-Mai	44 20	44 20
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
October-Novbr...	124 —	123 50	loco	37 —	37 20
April-Mai	128 50	128 50	October-Novbr. ..	36 40	37 10
			Novbr.-December	36 90	37 40
Petroleum.			April-Mai	38 80	39 20
loco	10 70	10 70			

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 29. September bis 5. October: 795 200 Fl., Minus 60 940 Fl.

* **Mittelmeer-Eisenbahn.** Nach italienischen Blättern haben die Kaufleute durch ihre unaufhörlichen Klagen über unzulängliche Wagenstellung von Seite der italienischen Mittelmeerbahnen das Ministerium zu einer Intervention veranlasst. Die zwischen diesem und der Bahndirection gepflogenen Unterhandlungen hatten das Resultat, dass die italienischen Mittelmeerbahnen einen Vertrag mit der Verwaltung der Paris-Lyon-Mediterranée bezüglich leihweiser Lieferung von Wagen abschlossen, von denen ein grosser Theil dem Hafen von Genua zur Verfügung gestellt wird.

479 584 621 658 662 850 931 955 38035 064 098 116 121 273 319 379 403 423 565 914 39199 360 416 615 681 793 987 40143 267 424 556 640 680 830 892 950 41150 164 312 401 524 559 581 683 731 745 760 774 790 812 42009 036 202 269 353 421 679 726 43087 129 140 197 208 363 384 434 446 481 504 568 980 44021 034 124 140 141 155 243 336 537 591 623 659 821 869 45073 141 214 277 316 377 424 531 556 584 635 730 777 778 46094 149 250 325 350 367 465 504 571 596 746 932 946 47126 173 456 607 720 950 48116 507 600 606 620 622 628 804 49009 036 046 089 164 349 383 398 400 417 513 533 870 50049 059 203 218 319 370 436 533 565 582 761 907 945 954 51118 147 231 236 269 423 444 535 630 650 703 841 855 52021 086 351 388 414 415 460 613 724 873 909 977 53208 273 441 496 622 789 819 941 54321 322 342 524 571 620 929 988 55087 163 237 259 345 475 787 952 954 56059 087 102 108 115 209 266 269 406 498 517 539 545 556 595 668 677 794 815 868 906 57106 239 285 369 438 631 773 58035 205 292 319 414 551 553 586 620 652 700 711 729 865 880 968 987 59069 073 159 228 266 346 430 485 503 534 830 944 60016 022 028 029 061 069 084 209 248 424 428 751 862 883 61028 044 169 230 366 449 530 702 771 838 843 915 949 987 62184 221 373 388 390 463 489 565 584 681 994 63003 024 067 351 549 552 574 627 683 762 807 823 836 938 64016 057 061 083 098 282 347 398 446 464 472 697 764 793 901 989 65042 066 111 207 399 477 649 699 789 829 66002 014 034 058 089 302 339 375 425 447 472 544 566 732 836 67008 075 130 206 254 300 329 380 520 521 523 961 68033 049 107 172 183 232 286 357 404 484 507 508 525 552 592 614 858 989 69032 226 232 272 357 548 558 602 752 969 70115 265 292 479 791 881 890 71352 467 479 569 600 728 813 905 906 72044 145 167 172 249 268 445 475 581 672 842 857 951 73046 440 512 566 652 679 693 731 827 854 905 944 964 987 990 74119 197 321 345 715 898 899 972 75051 155 175 200 287 505 517 519 633 685 691 787 881 76001 015 223 456 635 716 875 893 980 77005 013 037 095 101 161 182 254 309 398 559 819 936 78232 336 477 555 600 665 834 961 79094 174 342 406 460 551 673 715 80089 292 312 422 577 584 672 684 767 800 842 860 959 81059 121 273 326 505 662 745 827 841 847 906 934 960 993 82013 025 056 139 145 286 301 320 374 386 432 461 523 633 735 794 912 83001 057 097 203 208 783 803 931 84003 040 095 173 255 494 589 651 667 744 797 836 864 932 85051 084 144 172 225 358 387 460 580 860 86022 098 104 143 228 248 252 305 605 641 687 939 959 986 87091 313 493 651 661 672 694 718 758 889 910 983 88009 065 116 138 379 405 423 461 466 506 568 583 635 638 717 871 892 89338 400 406 505 558 608 689 717 774 930 90065 072 361 385 473 587 653 796 826 876 91037 106 128 221 235 352 468 590 634 695 885 904 933 939 92001 071 160 165 180 334 403 442 549 708 753 837 844 879 968 990 93210 290 306 327 347 382 522 596 653 791 820 930 938 989 94017 111 198 210 215 251 493 537 643 674 720 736 870 937 965 994 95108 126 157 246 306 376 428 545 574 644 729 841 881 966 96022 097 184 256 377 472 739 754 794 840 97118 148 168 196 207 405 500 526 742 946 98048 057 140 379 423 659 663 675 693 695 721 735 831 835 956 99145 341 361 451 465 474 515 529 651 714 790 100191 193 275 314 364 398 505 720 726 748 755 816 947 968 101132 135 280 335 343 361 382 389 476 509 544 556 693 704 744 821 825 844 868 102010 126 260 651 666 726 751 765 788 926 103075 124 173 248 410 424 474 603 749 757 817 906 104027 043 074 122 138 214 263 442 471 523 625 733 818 877 878 990 105058 156 191 195 319 332 364 467 505 651 728 745 762 849 871 935 951 106149 179 186 253 291 297 325 351 468 470 559 664 734 740 786 843 954 107031 065 100 202 247 314 412 564 578 599 736 789 962 987 108000 002 289 438 469 488 732 780 801 109173 415 419 434 437 608 729 757 842 859 110072 157 169 258 313 342 453 559 683 797 850 853 898 111107 178 297 316 476 565 575 576 600 633 647 726 741 758 862 894 900 112042 104 128 133 159 163 168 407 555 654 671 692 721 839 918 113002 105 117 147 231 234 320 397 412 448 454 526 561 637 727 774 853 949 992 114015 039 047 062 157 257 273 276 750 772 859 115001 009 027 074 075 148 163 259 306 308 390 429 438 629 650 682 806 854 939 959 981 999 116064 071 084 113 279 325 342 343 354 615 618 706 926 962 973 117201 240 798 819 914 951 118109 166 167 224 277 284 380 388 451 540 648 700 856 119052 183 201 219 342 368 415 548 763 800 844 917 929 942 948 995 120083 147 206 264 318 328 402 484 708 723 737 753 759 829 944 121027 223 494 527 562 592 643 647 884 950 972 988 122219 522 638 692 813 123022 024 055 256 257 293 325 424 429 469 511 580 669 921 930 955 124002 052 288 429 457 472 487 499 610 641 749 822 830 866 873 897 919 960 992 125123 130 159 163 291 619 626 643 715 746 777 126000 026 048 062 077 135 151 287 321 323 357 424 462 472 496 500 511 731 733 802 819 862 974 127086 150 444 506 519 576 628 879 128004 019 020 399 408 491 538 581 878 129012 081 095 131 261 279 281 316 399 405 428 557 610 719 734 786 854 923 130097 148 166 210 220 393 424 550 554 746 830 964 987 131001 018 021 045 055 126 166 172 227 291 294 308 333 402 466 666 719 727 823 948 132030 080 102 120 301 306 334 366 415 436 441 442 508 655 721 741 764 786 788 922 133017 022 235 370 509 592 711 790 890 134004 041 091 260 587 672 816 135018 139 208 278 307 310 414 449 515 516 545 589 625 836 960 136092 193 595 730 732 855 929 994 137036 096 190 468 473 568 638 707 714 814 138067 101 116 332 432 479 553 742 951 139053 582 604 682 722 731 806 819 877 899 938 940 967 968 140160 317 478 556 724 738 840 851 868 905 961 968 981 141063 316 586 605 718 725.

Verzeichniss von Duplicaten 4proc. Liquidations-Pfandbriefe des Königreichs Polen:

à 1000 Rubel. 849 1544 545 560 856 979 7537 740 927 8265 363 11059 12997 15032 909 996 16659 809 19849 20275 277.

à 500 Rubel. 1339.

à 250 Rubel. 7020 021 9002 47474.

à 100 Rubel. 42692 125483.

Marktberichte.

Posen, 2. Octbr. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung ist endlich günstiger geworden. Mehrtägiger Regen und Wärme erleichtern die Feldarbeiten und die Einsaat. Im Getreidehandel blieb es still bei behaupteten Preisen. Weizen, viel offerirt, erzielte 138—153 Mark. — Roggen bei geringerer Zufuhr und besserem Absatz nach auswärts leicht verkäuflich, wurde mit 116—123 M. bezahlt. — Gerste matt, notirt 100—118 Mark. — Hafer behauptet, erzielte 100—118 M. — Spiritus schwankte im Preise, schliesst jedoch niedriger. Die Zufuhren, welche im September von den Brennereien zurückgehalten wurden, kommen nun stärker heran, so dass der Begehr, welcher übrigens recht rege war, leicht Befriedigung findet. Der noch grosse Bestand in Berlin von $6^1/_2$ Millionen Liter bildet gleich bei Beginn der Campagne einen Lagerstock, welcher die Preise naturgemäss ungünstig beeinflussen muss. Die gute Qualität der Kartoffeln der allerdings durchschnittlich nur mässig guten Ernte wird eine bessere Production von Spiritus herbeiführen, als vielleicht beabsichtigt war. Demgegenüber steht eine etwas regere Exportfrage, welche zwar bisher noch nicht grosse Dimensionen angenommen hat, doch einen grösseren Umfang anzunehmen verspricht, weil die gestiegenen Preise in Hamburg die inländische Concurrenz im Auslande erleichtern. An unserem Markte wurde der Bedarf zumeist noch vom Lager befriedigt, erst zum Schluss der Woche trafen reichliche neue Zufuhren ein. Der Versandt von Rohwaare nach dem Westen war lebhafter, die Fabrikanten zeigten indess bei etwas höheren Preisen weniger Kauflust. Man zahlte für Loco 36,30—36,70—36,40, October-November-December 36,40—37—36,50 M.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 5. Octbr. Unterpegel — m.
Glatz, 5. Octbr. Unterpegel — m.
Breslau, 4. Octbr. Oberpegel 4,57 m, Unterpegel — 0,52 m.
— 5. Octbr. Oberpegel 4,62 m. Unterpegel — 0,53 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Verw. Frau **Maria Freifr. v. Campe,** geb. **Gräfin v. d. Schulenburg,** Herr **Carl Graf v. Hohenthal,** Bitzenburg —Lauenstein (Erzgebirge). Verw. Frau Pastor **Katharina Teschendorf,** geb. **Straube,** Herr Pastor **Johannes Kümmel,** Luckau N.-L. —Schkeitbar b. Lützen (Provinz Sachsen). Fräul. **Marianne v. Risselmann,** Herr Sec.-Lieut. **Nikolaus von Morozowicz,** Görbitsch. Frl. **Bertha Wandke,** Herr Sec.-Lieut. **Eitner,** Ohlau —Freystadt N.-Schl. Frl. **Marie Wintzer,** Herr Bergw.-Director **Paul Treutler,** Duisburg — Georg-Marienhütte. Frl. **Selma Hoppe,** Herr Gutsbes. **Oskar Scholz,** Skohl—Schönbrunn bei Schweidnitz.

Verbunden: Herr Amtsrichter **Carl Lücke,** Fräul. **Martha v. Platen,** Bergen a. Rügen. Herr Lieut. i. Schwz. Dragoner-Reg. **Emile du Roveray,** Fräulein **Mathilde v. Gaudecker,** Kerstin. Herr Lieut. **Alfred Lincke,** Frl. **Elisabeth Niesar,** Gumbinnen. Herr Lieut. **Willy Pagenstecher,** Frl. **Eva Niesar,** Gumbinnen. Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. **F. Wagner,** Fräul. **Elisabeth Rosemann,** Berlin — Langenbielau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Reg.-Rath **Schubart,** Berlin. Herrn Lieut. **Erdmann v. Nickisch-Rosenegk,** Liegnitz. Herrn Dr. **Bernhardt,** Striegau. Hrn. Gen.-Major z. D. **v. Mutius,** Breslau. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor **Stenger,** Hohenliebenthal. Hrn. Rechtsanwalt **Alfred Kanther,** Liegnitz.

Gestorben: Frl. **Helene Albertine v. Kröcher,** Vollenschier.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans". Se. Königl. Hoheit Herzog Nicolaus v. Würtemberg. n. Diener, Schloß Carlsruh i. Schl. Lieb, Lieut. u. Rgb., Militsch. Ditrici, Lieut. u. Rgb., Groß-Strehlitz. Lewin, Kfm., Thorn. Heinemann, Kfm., Leipzig. Bernhard, Kfm., Berlin. Lewy Kfm., Berlin. Funke, Kfm., Dresden. Kühling Kfm., Düsseldorf. Kipper, Kfm., Hückeswagen. Rüdiger, Kfm., n. Sohn, Forst i. L. Schmidt, Kfm., Zwickau. Mundt, Fabrikbesitzer, Berlin. Sommer, Kfm., Edinburgh. Hochweber, Kfm., Frankfurt. Thomeyer, Kfm., Halberstadt. John, Kfm., Leipzig.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Graf Rothkirch-Trach, Kgl. Kammerherr u. Rgtsbes., Schloß Panthenau. v. Sametzky, Kgl. Landrath u. Major a D., Kunzendorf. Fr. Bergrath Kapell u. Fam., Kattowitz. Hofer, Hauptm. u Comp.-Chef, Lübben. Scheurmann, Lieut. u. Rgtsbes., Hohlstein. Weber, Kfm, Dresden. Böhr, Kfm., Eltville. Tischler Kfm., Leipzig. Thiel, Dir., u. Fam., Waldenburg. Baronin v. Seherr-Thoß, Liegnitz.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz. Dr. Schlief, Rgtsb., Nippern. Loeser, Fbrkb., Lüttich. Naglo, Fbrkb., Berlin. Graf Wurmbrandt, Offizier, Wien. Weinmann, Rentier, n. Gem., Berlin. Stronn Kfm., Klautern. Wereschtschagin, Künstler, Petersburg. Seemann, Jng., n. Gem., Hamburg. Rüffel, Fbrkt., Pest. Glonkowski, Gutsb., Galizien. Meyerhof, Kfm., Brünn. Siebert, Kfm., Aachen. Hofmann, Kfm., Marseille.

Riegner's Hôtel, Königstr. 4. Bradke, Hotelbes., Freystadt. Förster, Apotheker, Dresden. Oeme, Kfm., Köln. Wieße, Kfm., Glatz. Löbenstein, Kfm., Zittau. Blumenfeld, Kfm., Berlin. Peiser, Kfm., Frankenstein. Sperber, Kfm., Tarnow. Berges, Kfm., Berlin. Göritz Kfm., Chemnitz. Schönfeld, Kfm., Kassel. Silberstein, Kfm., Berlin. Gaida, Kfm., Grünberg. Grünfeld, Kfm., Stettin. Fr. Rechtsanw. Cohn nebst Sohn, Glogau. Fr. Dr. Pollack n. Tochter, Glogau.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Baron von Ropp, Gutsbes., Curland. Frhr. v. Seherr-Thoß, Geh.-Rath, Neisse. Schimmelpfennig, Hptm a. D., Königshütte. Frau Director Bier, Strehlen. Frl. v. Bretuschewitz, Riga. Frl. v. Humbold, Ottmachau. Frl. Uding, Crossen. Fr. Schaumburg n. Sohn, Elbing. Fr. Ober-Postrath Berger, Dresden. Frau Starke, Jauer. Fr. Heinemann n. Fräulein Tochter, Forst. Christoph, Fbrkb., Niesky. Fischer, Kfm., n. Gem., Lodz. Muck, Advokat, nebst Sohn, Leipzig. Hindrich, Kfm., Remscheid. Trautmann, Strehlen. Rosenberg, Kfm., Posen. Gords, Gutsbes., n. Gem., Wien. Schmidt, Budapest. Thimer, Kfm., Leipzig. Gurtowski, Görtz. Massing, Eisenb.-Ober-Beamt., Wien.

Hôtel z. deutschen Haus, Albrechtsstr. Nr. 22. Schubert, Rgb., Boguslawitz. Dr. Schubert, Garnison-Auditeur, Glogau. v Meckel, Priv., Hohlstein. Eibenstein, Glasfabrikant, Bischofswerda. Bergmann, Seelsorger, Slawikau. Kollritsch, Lehrer, Slawikau. v. Osmolski, Kfm., Gnesen. Fr. Rentiere v. Osmolski, Wongrowitz. Bielawski, Kfm., Posen. Owinski, Landwirth, Pleschen. Bösch, Kfm., Bielefeld. Müller, Beamter, Dresden. Gegner, Kfm., Elberfeld. Reiß, Kfm., Berlin. Fr. Rent. Semietz, Oppeln. Alt, Lehrer, Liegnitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Fr. Apoth. Kascheike, u. Tochter, Gleiwitz. Scholl, Kfm., Cosel OS. Landger.-Räthin Hainke, n. Fam., Ostrowo i. P. Hilse, Baumstr., Görlitz. Gräser, Rgtsbes., u. Gem., Olschofke. Hartmann, Kfm., Münsterberg. Fr. v. Parczewska, Rgtsb., n. Tochter, Wielu Pr. P. Becker, Kfm., Dresden. Reinsch, Rector, Grüben. Olschewski, Pfarrer, Russocin i. P. Ullrich, Gymn.-Lehrer, Lissa i. P. Dr. Vogt, Gymn.-Lehrer, Lissa i. P. Niemich, Kfm., Oppeln. Breutz, Insp., Aachen. Kirchner, Baumstr., Namslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. October 1886.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

Wechsel-Course vom 4. October.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	168,80 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	$3^1/_2$	kS.	20,39 bz
do. do.	$3^1/_2$	3 M.	20,265 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	194,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,70 B
do. do. ..	4	2 M.	161,50 B

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
D. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,70 B
Prss. cons. Anl.	4	106à106,05 bzG	106,10 bz
do. do.	$3^1/_2$	104,00 B	104,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	100,70 G	101,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 bzG	104,10 G
Schl. Pfbr. altl.	$3^1/_2$	101,10 G	101,10 G
do. Lit. A....	$3^1/_2$	100,30à20 bzG	100,10à40 bzB
do. Lit. C ...	$3^1/_2$	100,30à20 bzG	100,10à40 bzB
do. Rusticale .	$3^1/_2$	100,30à20 bzG	100,10à40 bzB
do. altl.	4	100,80 bz	100,75 bz
do. Lit. A....	4	100,75à85 bz	100,75 bzG
do. do. ...	$4^1/_2$	101,35 B	101,35 B
do. Rustic. II.	4	100,80 bzG	100,90 bz
do. do. ..	$4^1/_2$	101,45 B	101,45 B
do. Lit. C. II.	4	100,75à85 bz	100,75 G
do. do. ...	$4^1/_2$	101,35 B	101,35 B
do. Lit. B. ...	$3^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,60à50 bzG	102,50à55 bz
do. do.	$3^1/_2$	100,00 B	100,05 bzG
Rentenbr., Schl.	4	104,45 B	104,45 bzG
do. Landesc.	4	—	103,00 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,35à20 bz	103,35 etw.bz
do. do.	$4^1/_2$	101,90 B	101,80 B
Centrallandsch.	$3^1/_2$	100,00 B	100,00 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	99,15 B	99,25 B
rz. à 100	4	102,60 bzB	102,70 bzB
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,25 bz	111,25 B
do. do. rz. à 100	5	104,30 G	104,30 G
do. Communal.	4	102,65 B	102,65 etw.bz
Russ. Bod.-Cred.	5	97,25 G	97,40 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	101,00 B	—
KramstaGw.Ob.	5	104,00 G	104,00 bzG
Laurahütte-Obl.	$4^1/_2$	100,75 bzB	100,75 bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	95,00 bz	94,75 bzG

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.		voriger Cours.
OestGold-Rente	4	94,75 bz		95,00 B
do. Slb.-R. J./J.	$4^1/_5$	69,20à15 bz		69,20 bzB
do. do. A.-O.	$4^1/_5$	69,35 bz		69,25 bz
do. Pap.-R.F./A	$4^1/_5$	—		—
do. Mai-Novb.	$4^1/_5$	—	85,75 bz	—
do. do.	5	—		—
do. Loose 1860	5	117,00 G		117,00 B
Ung Gold-Rente	4	85,40 bz	500er	85,50à80 bzB
do. Pap.-Rente	5	75,55 bz		75,50 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,85 G		100,85 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,40à35 bz		56,30 B
do. Pfandbr. .	5	61,25 B		61,10à15 bz
do. do. Ser. V.	5	60,60 G		60,60 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,50 G		100,75 G
do. 1880 do.	4	86,60 bz	99,20 bz	86,80 bzG
do. 1883 do.	6	112,00 G		112,50 B
do. 1884 do.	5	99,20 B	500er	99,20 B
do. do. kl.	5	—		99,35à40 bz
Orient-Anl. II.	5	59,90 B		60,10 B
do. do. III.	5	—		—
Italiener......	5	100,00 G		100,00 G
Rumän. Oblig..	6	106,30 G		106,50 B
do. amort. Rente	5	96,50 bz		96,25à40 bz
do. do. do. kl.	5	97,00 bz		96,80 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G		conv. 14,00 G
do. 400Fr-Loose	—	31,00 B		31,00 B
Serb. Goldrente	5	79,00 B		79,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—		—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,20 G [1])	103,20 G [1])
do. D. E. F.	4	103,20 G [1])	103,20 G [1])
do. G. H.J.	4	103,10 G	103,15 bz
do. K.	4	103,10 G	103,15 bz
do. 1876	5	103,20 G	103,25 B
do. 1879	5	103,20 G [1])	103,20 G [1])
Oberschl. A. C.	4	103,10 G [1])	103,20 G [1])
do. Lit. E. ...	$3^1/_2$	101,00 B	101,00 B
do. Lit. D....	4	103,10 G	103,15 bz
do. 1873.....	4	103,10 G	103,15 bz
do. 1883.....	4	103,40 etw.bz	—
do. Lit. F. I.	4	103,10 G	103,15 bz
do. Lit. F. II.	4	103,10 G [1])	103,20 G [1])
do. Lit. G....	4	103,10 G	103,15 bz
do. Lit. H....	4	103,10 G	103,30 bz
do. 1874.....	4	103,10 G	103,15 bz
do. 1879.....	$4^1/_2$	106,50 G	106,50 G
do. 1880.....	4	103,10 G	103,15 bz
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	—
do. Neisse-Br.	4	103,20 G [1])	103,20 G [1])
Oels-Gnes. Prior	4	103,20 G [1])	103,20 G [1])
R.-Oder-Ufer..	4	103,10 G	103,15 bz
do. do.	4	104,50 B	104,50 B

[1]) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	162,70 bzB	162,70 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	195,10 bzB	195,20 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	$1^2/_3$	$2^1/_8$	66,75 G	66,35 G
Dortm.-Gronau	$2^1/_2$	$2^1/_2$	69,25 B	69,25 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_2$	—	—
Mainz-Ludwgsh	$3^1/_4$	$4^2/_5$	95,50 B	95,50 B
Marienb.-Mlwk.	$^1/_3$	$^2/_3$	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden ...	1	$1^2/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,25à50 bz	90,00 bzB
Brsl. Wechslerb.	$5^5/_6$	$5^5/_6$	102,75 B	102,75 B
D. Reichsbk.*) .	6,24	6,25	—	G—
Schles. Bankver.	5	$5^1/_2$	105,50 B	105,25 bz
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	116à115,50 bz
Oesterr. Credit.	$8^7/_{16}$	$9^3/_8$	452à451,50bz	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	$6^1/_2$	132,50 etw.bz	132,30 bz
do. Act.-Brauer.	3	$2^1/_2$	—	—
do. Baubank..	0	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	8	$7^1/_2$	—	—
do. Börsen-Act.	$5^1/_2$	6	—	—
do. Wagenb.-G.	$5^1/_2$	$8^1/_2$	104,00 B	104,00 B
Donnersmrckh.	0	1	32,25à2,00 bzB	33,00à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	$3^1/_2$	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	30,25 G	31,50à60bzB
Oppeln. Cement	$4^3/_4$	$5^1/_2$	—	—
Grosch. Cement.	$8^1/_2$	14	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	1670 bz	—
do. Lebenvers.*)	0	$4^1/_2$	—	
do. Immobilien	$4^3/_4$	$4^1/_2$	93,50 G	93,50 G
do. Leinenind..	$8^2/_3$	8	129,60à65 bz	129,35à40 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,25 B	97,20 bz
Laurahütte....	$^1/_3$	4	69,25à40bzB	71,40à25 bz
Ver. Oelfabrik.	$3^1/_2$	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 5. Octbr. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weisser	15	70	15	20	14	80	14	40	14	20	13	90
Weizen, gelber.	15	50	15	20	14	40	14	—	13	70	13	50
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps..........	18	70	17	30	16	—
Winter-Rübsen..	18	20	17	30	16	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.
Heu per 50 Kilogr. 2,70—3,00 Mark.
Roggenstroh per 600 Kilogr. 35,00—38,00 Mark.

Breslau, 5. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 100 Klgr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 130,00 Gd., October-November 129,00 Gd., November-December 130,00 Br., April-Mai 133,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October 105,00 Br., October-November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 43,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) unverändert, gek. 25000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 36,10 bez., October-Novbr. 36,10 Gd, November-December 36,10 Gd., April-Mai 37,70 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 13,70 bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 6. October:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 43,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 5. October: 36,10 Mark.

Magdeburg, 5. October. **Zuckerbörse.**

	5. October.	4. October.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,75—20,40	20,75—20,40
Rendement 88 pCt.	19,70—19,30	19,70—19,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,10—16,10	17,10—16,10
Brod-Raffinade ff.	27,25	27,25
Brod-Raffinade f.	27,00—26,75	27,00—26,75
Gem. Raffinade II	26,00—25,50	26,25—25,50
Gem. Melis I.	24,50	24,50

Tendenz am 5. Oct.: Rohzucker schwächer, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.